

Hamburger Echo

Preis 10 A

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Nummer 320

Mittwoch, 19. November 1930

56. Jahrgang

Es kracht in Italien!

Mussolini „sanierter“ diktatorisch

12 Prozent Gehalt- und Lohnkürzung

SPD. Rom, 18. November.
Der faschistische Ministerrat hat am Dienstag die Herabsetzung aller Gehälter und Löhne sämtlicher Staatsbediensteten ab 1. Dezember um 12 % beschlossen. Von dieser Maßnahme werden auch alle Bediensteten der Gemeinden und der halbstaatlichen Unternehmen betroffen. Die bei den halbstaatlichen Unternehmen gezahlten Gehälter werden von 40 000 bis 60 000 Lire sogar um 25 %, von 60 000 um 35 % herabgesetzt. Die Regierung begründet ihre Maßnahme mit der schlechten Lage der Staatsfinanzen, die ersten vier Monate des Finanzjahres hätten 720 Millionen Defizit gebracht.
In Wirklichkeit geht die Gehalts- und Lohnkürzung auch bei den Geizhalsen noch über 12 % hinaus. Die Verdrängung, die damit zugleich eine fortwährende Inflation eingeleitet, steht nämlich unter Berücksichtigung der verminderten Kaufkraft des Geldes den Wert der Lire herab. Dieser galt eine Lira = 3,66 der Vorkriegslira, nun aber ergeben 4 Lire = 1 Vorkriegslira.

Banquerotte - Finanznot - Arbeitslose

Rom, 17. November.
Die Zahl der wachsenden Wechselproteste hat mit etwa 20 000 pro Monat im letzten Vierteljahr alles übertraffen, was man bisher in Italien auf diesem Gebiet kannte. Die Konkurse haben bereits im vergangenen Jahr einen Monatsdurchschnitt von 1155 erreicht. In diesem Jahr ist der monatliche Durchschnitt der Konkurse auf 1293 gestiegen.
Im September 1930 wurde die Rekordziffer von 1403 erreicht. Im Vergleichswesen sei mitgeteilt, daß die Zahl der Konkurse in Deutschland im September 1930 rund 760 betrug, was nur etwa 500 Vergleichswertverfahren kommen, wobei man den großen Anstieg der deutschen Wirtschaft berücksichtigen muß.
Durch eine Rede Mussolinis erfuhr man, daß der italienische Staat bei der Sanierung der Schiffahrtsgesellschaft „Coluzzi“ und bei den vor dem Zusammenbruch stehenden Baumwollfabriken in Neapel eingegriffen ist; man habe bei der Konkursverwaltung Bank von Novara, wo 80 000 kleine Sparer zwischen Venedig und Vercelli, durch Intervention der Staatsbank geholfen. Der Staat habe schließlich bis zu 75 % Kreditgarantien für die Unternehmen nach Rußland übernommen. Über der Staat könne nicht alles helfen.
Wie ein schwerer Schlag kam der Zusammenbruch der alten und als höchst solide geltenden Wollensfinanzierungs-gesellschaft „Banca Ferrerelli“. Der dabei entstandene Verlust wird vorläufig auf 300 Millionen Lire geschätzt. Die Gesellschaft als so sicher, daß die Städte ihr mündelbürgere Geld anvertrauten. Der Bankrott gilt als beständig. Aufschreit und Reden wurden verweigert. Daß auch der faschistische Parteisekretär von Ferrara in der verdrängten Gesellschaft lag, wird in der Öffentlichkeit verurteilt, wie ja auch der Skandal des früheren Mailänder Oberbürgermeisters Belloni, der sich als „Faschist der ersten Stunde“

Freiheitskämpfer im Geiste Sells

Über der Staatsanwalt heißt Schwere Strafe

SPD. Lugano, 18. November. In dem Prozeß gegen den antifaschistischen Flieger Bassanelli schloß sich Philipp Turati, der Führer der italienischen Sozialisten, als Zeuge bei Anwalt Sella an. Sella ist ein Mann, der für die Sache der Freiheit und des Vaterlandes opferbereiten jungen Mann. Graf Sella erklärte, die Angeklagten Bassanelli und Tarziani hätten, wenn sie schuldig seien, für die Freiheit gekämpft, die jedem Schwelger heilig sein müsse.
Auf die Frage nach seinem Wohnort antwortete Sella, daß er in Rom wohne, sei, zur Zeit aber zu Studienzwecken in Paris sei, da der Aufenthalt in Rom für ihn unerträglich geworden sei.
Der Staatsanwalt beantragte, Bassanelli zu 5 Jahren Gefängnis, 3000 Franken Geldstrafe und lebenslange Ausweisung aus der Schweiz zu verurteilen. Die beiden antifaschistischen Rebelli und Tarziani, die im Auto die von Sella angeführten drei abgemordeten Flugpiloten nach Lugano gebracht haben, sollen nach dem Antrag des Staatsanwalts mit 2 Jahren Gefängnis, 1000 Franken Geldstrafe und 10 Jahren Ausweisung aus der Schweiz bestraft werden. Wegen die über den Angeklagten beantragte der Staatsanwalt kleinere Freiheitsstrafen.

Bauern schütteln Heimwehr ab

Der christlich-sozialen Landesbauernrat von Tirol bringt in einer Entschiedenheit seine Enttötung über die Kampfesweise des Heimwehrbundes bei den Wahlen zum Ausdruck. Der Heimwehrführer und christlich-sozialer Bundesrat Dr. Steidle wurde wegen dieser Kampfesweise aus dem christlich-sozialen Bauernbund ausgeschlossen.
In einer weiteren Kundgebung mahnt sich der Landesbauernrat gegen die Einmischung der Heimwehr in die Tagespolitik. Ferner gegen die würdevolle Anliederung des Majors Paffl bei Mussolini, sowie gegen die Kundgebung, die bei seinem Empfang am Brenner für Mussolini veranstaltet wurde. Dadurch sei eine Mitarbeiter des Majors Paffl in der Heimwehrbewegung unglücklich geworden. Abschließend heißt es in der Kundgebung, daß die Tiroler Bauern jeden Paffl ablehnen und an der Demokratie festhalten.

Berzweifelte Lage in Rußland?

Verzweiflung der Extremen

Stalinus Diktator und der Chinajäger dabei

Der „Sozialistische Wochenspiegel“, das Berliner Organ der russischen Sozialdemokratie, enthält aus Moskau folgende Nachrichten:
„Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Vorsitzenden des Interkommunistischen Rates der Volkskommissare Sidorow sind noch weitere führende Kommunisten verhaftet worden, darunter Andrejew, Mitglied des Obersten Kriegesrates, und General Wäcker, der Oberbefehlshaber der Sowjet-Armee im Fernen Osten, der noch vor kurzem als Befehlshaber der Chinesen an der Ostbahn gerühmt wurde.“
Diese Verhaftungen sowie die überraschenden Amtserhebungen und Enthebungen von höchsten Würdenträgern, werden mit der Aufhebung einer weitverbreiteten geheimen Organisation begründet. Im Zentrum soll Sidorow gestanden haben, der Stalin noch vor wenigen Monaten als ganz zuverlässig betrachtete und ihm darum dem „außerordentlichen“ Rukow in der Regierung beorderte. In der Privatwohnung von Sidorow wie auch in der Dienstwohnung des Volkskommissars für Post- und Telegraphie Anisimow, soll die Kontrolle der Verhaftungen stattgefunden haben. Die sehr geschickte „geheimen“ war, um an der unter anderem Militsars, wie der kürzlich verhaftete General Rukow seine eine Reihe kaulhafter Kommunisten (Kominabts) und seine Gruppe beteiligt waren. Selbst der intime persönliche Freund Stalin, Sergo Ordshankidse, der bisherige Vorsitzende der Arbeiter- und Bauern-Inspektionen soll in Beziehung zu der Sache gestanden haben. Die Konspiration soll von Rukow veranlaßt worden, dem im letzten Augenblick Zweifel über die Zweckmäßigkeit oder den Erfolg der Aktion gekommen sind. Rukow ist nicht verhaftet, sondern nach Sibirien in Konakus „zur Erholung“ verbannt worden, und hat bereits sein Rücktrittsgesuchen als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Sowjet-Union, das ist der russische Reichskämmerer, dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei zugesandt.
Eine Befragung haben die Gerichte über den militärischen Charakter der geplanten Aktion darin, daß das kommunistische Zentralkomitee, das seit Jahren in Moskau in dem früheren Gebäude der Genossenschaftszentrale auf dem Alten Platz untergebracht war, jetzt sehr eilig in den Kraml übergesiedelt ist.
Alle Häuser um den roten Platz sind von den darin untergebrachten Behörden, Kangleien, Privatpersonen geräumt und mit Polizeitruppen besetzt worden.

Die Misshandlungen waren mir.

Jedemal seit fünf Jahren, wenn ein Revolverknall oder eine Bombe platzt, jedesmal, wenn aus der namenlosen Menge ein Brutus auftaucht, sei es ein Burzio von fünfzehn Jahren, wie in Bologna, eine mystische Frau, wie die Gibbon, ein Arbeiter der proletarischen Vorhut, wie Luccetti, oder ein Intellektueller, wie mein Freund und Genosse de Rosa, jedesmal hat der Faschismus die Opposition beschuldigt, weil er unfähig ist, den Reizen des Hasses zu weichen, mit dem er sich selbst umgibt, unfähig, zu begreifen, wie weit er das Land in barbarische Kampfformen zurückgeworfen hat.
Dabei ist nichts logischer, als daß die Gewalt von oben zur Gewalt von unten führt. Genügen die Jahrhunderte der Geschichte und die ungezählten Erfahrungen nicht, um den Tyrannen zu zeigen, wie eitel und kurzweilig ihr Werk ist? Mussolini hat nie auf die Lehre der Geschichte gehört und immer geglaubt, ihr trotzen zu können. Von der Angst und vom Haß beherrscht, hat er stets mit den abscheulichsten Mitteln regiert und hat nie eine andere Verteilung seines Regimes erdacht als die der methodischen Organisation des Terrors.
Auf jenen Revolverknall eines jungen Fanatikers, der sein Affentat in Einfamkeit ausgeübt hatte und nur der Eingebung eines rebellischen jungen Gewissens gefolgt war, mußte Mussolini keine Antwort als die Ausnahmegefahr.
Sie traten am 9. November in Kraft. Und sind heute schon zur dauernden Rechtsnorm geworden. Mussolini selbst hat sie in seiner Rede vom 28. Mai 1928 in nachstehenden Worten gekennzeichnet:
„Nach dem belanglosen Zwischenfall von Bologna habe ich selbst an demselben Abend die zu ergreifenden Maßnahmen vorgeschrieben: Beschlagnahme und Revision aller Ausländerpässe; Befehl, auf jeden zu schließen, der versucht, heimlich die Grenze zu überschreiten; Verbot aller antifaschistischen Veröffentlichungen, der Tageszeitungen wie der Zeitschriften; Auflösung aller antifaschistischen Assoziationen und deren, die im Verdacht des Antifaschismus stehen; Deportation aller, die als Antifaschisten gelten oder in irgendeiner Form eine gegen die Regierung gerichtete Tätigkeit entfalten; Schaffung einer besonderten politischen Polizei im ganzen Lande; Schaffung

Bündnispolitik?

Die jüngste außenpolitische Rede Lardies hat der französische Sozialistenführer Leon Blum in Populäre ähnlich gekennzeichnet, wie wir es in Hamburger Echo vom 14. November getan haben. Was Lardies zur Frage der Vertragsrevision gesagt hat, und mehr noch seine Äußerungen über die Entwaffnungspflicht der Siegerstaaten, das steht im schroffen Gegensatz zu Briand's Darlegungen; die Kammermehrheit jedoch hat dem Kabinett das Vertrauen votiert. Ein selbstam vermorrhener Zustand der französischen Außenpolitik; aber in Deutschland ist es nicht besser bestellt. Und haben wie drüber entspringt die Verwirrung in der Außenpolitik innerpolitischen Gegenläufigen. Daraus ergibt sich auch die Selbstamkeit, daß in Deutschland reaktionäre Strömungen ein Best suchen, in dem deutsche mit französischen Bestrebungen zusammenfließen können. In Deutschland wie in Frankreich sagen die demokratischen Kräfte, die Abklärung werde ein Zeichen der Versöhnung sein; Frankreich soll seinem Sicherheitsfimmel abhandeln und seine Sicherheit in der Verständigung mit Deutschland finden. Umgekehrt argumentieren die deutschen Reaktionen: Sie fordern von Frankreich als Zeichen der Versöhnung die Zustimmung zu Deutschlands Aufrüstung.
Wunderbare Blüten zeitigen die nationalitären Pflanzen, jetzt erblühen wir sogar (als Einschreibebrief, mit dem Poststempel Köln, aber anonym) eine sauber gedruckte Aufforderung, deren Text beginnt:
Die Flut der Arbeitslosigkeit steigt...
Rette!

Die Franzosen bieten uns ein Militärbündnis an, was wir nicht annehmen können.

Die Franzosen bieten uns ein Militärbündnis an, was wir nicht annehmen können. Die Rüstungsindustrie bei uns kommt dann in Gang und wird die anderen Industrien mit sich ziehen.
Die Arbeitslosigkeit wird schnell verschwinden.
Ganz gleich, wer der Urheber des Zirkulars ist (steht es bei der Amateurpolitiker Reber?) es ist ein Stimmungszeichen. Stimmungen fragen den Teufel nach Logik; man wird also gegen das Rezept zur Behebung der Arbeitslosigkeit nicht einmenden brauchen: Hätte Deutschland das Geld zu großmächtiger Rüstung, so könnte es der Welt abgeben. Es gibt noch viele Wohnungslose! Die Situation meinen vielleicht, ihre Art Versöhnung bringe den Abbau der Reparationen. Ein Trugschluß! Die Entscheidung steht bei Amerika, das ja in Wirklichkeit der Reparationsempfänger ist. Er denkt zu allererst an einen Vergleich, damit Deutschland aufrüsten kann.
Aber wenigstens ein Ziel setzt sich der ungenannte Werber. Nämlich gegen ein militärisch vereintes Deutschland und Frankreich werde niemand etwas zu unternehmen wagen. Die anderen Staaten werden glücklich sein, sich später einem solchen Bündnis anzuschließen. Dann kann die Abrüstung beginnen.
Wiso eigentlich das alte Rezept der Aufrüstungs-Bündnisse, das 1914 in den Krieg führte!

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeine Welt:
Es kracht in Italien: Finanznot, Banquerotte, Verzweifelte Lage in Rußland, Bündnispolitik, Genjer unbeschränkte Möglichkeiten.
Tagesbericht:
Wir blicken...
Leben kausendfach vergrößert.
Kunst und Wissenschaft:
Opernspielplan und Publikum.
Festlichkeiten:
In Reisen; von Plog.
Der Schappo erzählt.
Aus aller Welt:
Die Seefahrten der Spritzstraten.
Omerikanische Umhau.
Lohn- und Arbeitszeitfrage der Fahrarbeiter.
Sofen und Schiffsahrt:
Süßmilch zur Rettung Schiffbrüchiger.
Baueit: Durchschlagseuchtigkeit bei Rohbaumwerk.
von Büros zur geheimen Ausforschung und einer Sondergerichtes.
Ehe diese Gesetze in Kraft getreten waren, hatten die Schwarzgehenden im Sinne ihres Führers Mailand verwüstet und geplündert, um es für die Ehre zu bestrafen, die am meisten antifaschistische Stadt in Italien zu sein.
Von zehn Uhr morgens an bis zum späten Abend hausten die faschistischen Banden in der Stadt, die sie sich bezirksweise aufgeteilt hatten. Jede Bande hatte eine Liste der Privatwohnungen, Kangleien, Empfangsräume von Vereinen usw., die geplündert werden sollten. Mehr als zweihundert Wohnungen wurden vernichtet.
Die Faschisten, die in meine Wohnung einbrachen fanden dort nur eines meiner Kinder, ein zehnjähriges Mädchen, das seine Schultasche unter dem Arm trug, um ins Gymnasium zu gehen.
„Wo ist dein Vater?“
„Das weiß ich nicht.“
„Mach keine Geschichten, gleich wirst du sagen wo dein Vater ist!“
(Fortsetzung folgt.)

Todeskampf der Freiheit:

Gewalt erzeugt Gewalt

Von Pietro Nenni

„Ein Affentat, wie es Zaniboni geplatzt hat, konnte der Staat zu einem Blutbad sein.“
„Das bezweifle ich gar nicht. Aber das haben Sie ebenso zu fürchten wie wir.“
„Wie meinen Sie das?“
„Ich meine, daß der Politik heute nur zwei Wege offenstehen. Entweder Freiheit und Gerechtigkeit oder Gewalt und Willkür. Wer Gewalt und Willkür wählt, der muß damit rechnen, daß man ihm mit gleicher Münze heimzahlt. Wer Gewalt ist, wird Sturm ernten. Das ist ein altes Wort, das man nicht vergessen sollte.“
„Wir sind zu edelmütig mit den Gegnern verfahren...“
„Das erzählen Sie den Waisen Matteotti, Piccini, Platias...“
„Was Sie tun, ist ein Verbrechen, und das werden Sie schwer zu büßen haben.“
„Mag sein, aber auch Ihre Stunde wird schlagen.“
„Wir werden erbarungslos sein, wenn es nötig ist...“
„Als ob der Faschismus nicht immer erbarungslos gewesen wäre! Trotzdem stieß Mussolini am Abend des 3. November vom Balkon des Chigipalastes neue Drohungen aus.“
„Um den Schattenschein des Brutus vom Horizont zu verdrängen, stellte er eine Verdoppelung des Terrors in Aussicht. Schärfere Knebelung der Presse, Auflösung der reformistischen Partei, der Zaniboni angehört hatte, und Auflösung des Freimaurerordens.“
„Die Schwarzgehenden folgen seine Worte ein mit der Oier dieses Verdorbenen. Es dürfte sie in der Tat nach Rache und Gewalttat. Ihnen freien Lauf lassen, hieß Italien durch eine Schwelgendes des Hasses von den anderen Kulturländern sperren, hieß eine Gefle entfesseln, der ein bitteres Erbe folgen mußte.“

Indem sie mit ihren Dolchen in der Luft suchten, antworteten die Faschisten den verheßenden Worten ihres Führers:
„Nieder mit den Gegnern! Tod unsern Feinden!“
„Und das Leben hatte seinen Lauf...“
„Und dann?“
„Dann sollten aus einem Brutus mehrere werden. An jedem Wege erstand einer als tragisches Zeugnis dafür, daß der Geist der Freiheit ewig lebt.“
Im April 1926 war es eine Frau, eine Irinländerin, die auf Mussolini schuß und ihn an der Nase ver wundete.
Im September desselben Jahres war es ein junger Anarchist, Luccetti, der eine Bombe gegen Mussolinis Auto schleuderte.
Am 31. Oktober trat ein sechzehnjähriger Burzio während einer faschistischen Parade aus den Reihen der Menge und entließ seinen Revolver auf den Faschistenführer.
Damit erreichte die Wut der Diktatur ihren Höhepunkt.

Die Ausnahmegehe.

Das Affentat von Bologna lieferte der Diktatur die seit langem erwartete Gelegenheit, jene Ausnahmegehe zu erlassen, die in den Augen des Regimes das einzige Mittel waren, um mit der Opposition fertig zu werden.
In einem offiziellen Kommuniqué des Generalsekretärs der faschistischen Partei, das noch in der Nacht des 31. Oktober 1926 verbreitet wurde, übernahm das Regime die Verantwortung für das, was nunmehr kommen sollte.
„Der Schuldige“, hieß es in dem Kommuniqué, „ist von der Menge gelohnt worden. Jetzt liegt es uns ob, die Mitschuldigen zu entdecken und streng zu bestrafen.“